



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Drubbel 19

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

Unvereinbarkeit der letzteren mit dem Geschmack des Louis-Seize und andererseits die Lage ihrer Scheitelpunkte, allzu dicht unter der Flurhöhe des neuen Obergeschosses, das auf beiden Seiten des Hauses breite Balkone erhalten sollte. Um ein Auflager der eingefügten Rundbogen-Steine auf den Kapitellplatten zu gewinnen, wurden die unteren Teile der gotischen Bogenleibungen abgemeißelt. An der Nordecke der Ostfront sind im zweiten und dritten Geschosß die Fugen der Fensterbrücke und des Wasserschlages, darüber im Inneren ein in Abb. 661 angedeuteter Konsolstein erhalten, aus dem die Lage der ursprünglichen Decke des dritten Geschosses und damit des Giebelansatzes zu entnehmen sind. Die Kapitellform der Säulen, eine Durchdringung eines achteckigen Aufsatzes und einer viereckigen, nach unten durch eine Kehle sich verjüngenden Platte weist in der Übereinstimmung mit jener des Hauses Prinzipalmarkt 41 von 1523 und anderer auf den Anfang des 16. Jahrhunderts hin. Auch die starke Betonung der Säulensockel gegenüber den kurzen Schäften spricht für eine Datierung um 1520.

Der Umbau war bestimmt durch die Schaffung eines 10,59 m langen, 7,30 m breiten und 5,54 m hohen Fest- und Tanzsaales für den Adligen Klub. Daraus ergibt sich einerseits seine Datierung 1787 wie die künstlerische Urheberschaft Wilhelm Ferdinand Lippers, auch wenn die Schönheit des Schmuckes der Saaltüren und der Stuckdecke nicht auf seine Meisterhand hinwies. Der Saal nimmt die gesamte Breite des Hauses ein. Von den sechs Fenstern seiner Südfront entfallen die vier mittleren, vor denen der auf reich verzierten Konsolen ruhende Balkon herläuft, auf den Saal. Die äußeren Fenster am West- und Ostende des Hauses beleuchten je ein mit einem Zwischengeschosß versehenes Seitenkabinett, von denen das östliche gleichfalls mit einem gleichgestalteten Balkon versehen ist. Die vornehme Form der Umrahmung der Stuckdecke geben Abb. 662 und 663 wieder. Von den beiden wiedergegebenen Saaltüren führt die größere, Abb. 664, deren seitliches Profil Abb. 665 wiedergibt, vom Saale in das Kabinett auf der Ostseite des Hauses; die kleinere, Abb. 666, ist die in der Nordhälfte der Westwand aus dem Saale in das Treppenhaus führende Tür. Die Wirkung des edelen Raumes ist heute durch den Einbau der Holzrepositorien des Geschäftslagers und die Magazinierung der großen Türe sehr beeinträchtigt. In dem östlichen Kabinett befinden sich zierlich geschnitzte Fensterumrahmungen und Holzlambris mit einem schmalen Spiegel und Konsoltisch zwischen den beiden Ostfenstern. Ein drittes, niedriges Obergeschosß erstreckt sich über die ganze Fläche des Hauses.

## † DRUBBEL 19

1771: 65; 1785: Martini-Leischäft 317.

GESCHICHTLICHES. Stark veränderte Backsteinfront von etwa 1495. Straßenaufmessung 1720 Peuter. Straßen-Kataster 1760 bis nach 1800: Freikramer Joseph Bonse. 1857 Verbreiterung des linken Fensters im Erdgeschosß, 1882 Anlage einer zweiten Tür in der Mitte, 1889 Vergrößerung der Schaufenster entsprechend der Abb. 667. Abgebrochen 1910, Neubau nach dem Entwurf von Th. Wenking.

ERLÄUTERUNG. Der imposante, leider abgebrochene Giebel zeigt die allergrößte Ähnlichkeit mit der Front des Hauses Neubrückenstraße 13/14. Hier wie dort zwei verhältnismäßig

Um 1500



Abb. 667. Front des Hauses Drubbel 19

Aufnahme um 1900

niedrige Geschosse mit einem hohen, viergeschossigen Dreieckgiebel darüber. Auch hier waren alle über die Silhouette des Daches hinausragenden Teile der Giebelstaffeln anscheinend schon in älterer Zeit beseitigt. Der gotische Hauptwasserschlag hatte sich erhalten. Die Anordnung der Luken zwischen zwei größeren Fenstern in III und zwischen zwei kleinen Öffnungen in IV entspricht durchaus dem genannten Hause; in V erscheint statt der beiden seitlichen Fensterchen eine dritte Bodenluke. Auch das letzte Geschöß zeigte noch eine größere (ursprüngliche?) Öffnung, in der ein später Kranbalken eingefügt war.

Eine beim Abbruch des Hauses gefundene Lanzenspitze befindet sich im Landesmuseum.

## NEUBRÜCKENSTRASSE 12 14, KLOSTER REINE

1771: 1781; 1785: Martini-Leischaft 156. Schon vor 1877: Bierwirtschaft Appels.

**GESCHICHTLICHES.** Kerssenbroch, MGQ V 101: *coenobium... Reynanum vulgo Reyne, quod Ermgardis et Mechtildis sorores nobiles de familia Beveren anno 1344 (I. 22) fundaverunt.* MGQ III 209, 306. Lepping, Kurzgefaßte Chronik S. 13. Ztschr. 10, 178 (Beschließung 1657). Tibus, Stadt M., S. 293: gegründet für 9 Jungfrauen in der Tracht der Beginen, mit den Gelübden der Keuschheit und des Gehorsams. Die Namen in den Straßen-Katastern 1766—1776 und 1784. Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae*, M. 1909, S. 59 Nr. 26: vor 1481 Tertiärerinnen des hl. Franz, aufgehoben 28. IV. 1809. Die Giebelstaffeln sind anscheinend schon vor 1861 beseitigt. 1911 wurde im Winkel von Vorderhaus und Steinwerk ein Büroraum hinzugefügt, 1926 vor das Erdgeschoss an der Straße ein einstöckiger Gastraum angelegt, der den alten Giebel seiner Wirkung für alle Zukunft beraubt.

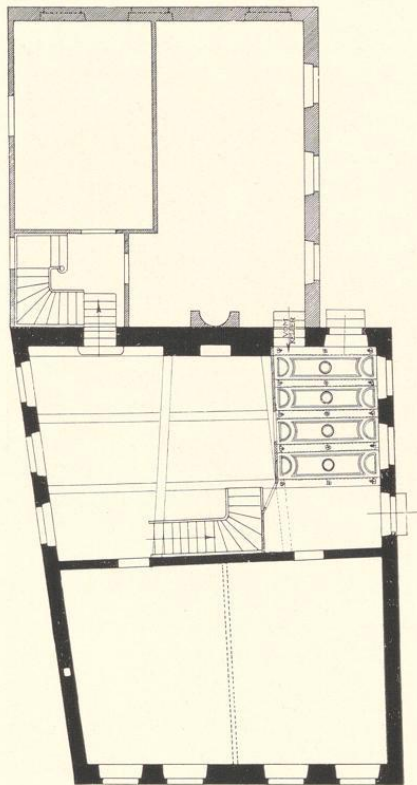


Abb. 668. Grundriß des Erdgeschosses des Hauses Neubrückenstraße 12/14; Maßstab 1 : 200

**ERLÄUTERUNGEN.** Backsteinbau, datiert 1495. Vorderhaus von unregelmäßig viereckigem Grundriß, breiter als das augenscheinlich spätere Steinwerk. Ersteres besteht aus zwei annähernd gleich großen Räumen; der vordere hat an den Schmalseiten keine Fenster; die beiden einzigen alten Türen führen in die große dahinter liegende Küche, deren mächtige Deckenbalken erhalten sind. In der Mitte der Rückwand der große Kamin, links davon der Aufgang zum Steinwerk. An der nordöstlichen Schmalseite war eine kleinere, fast ein Drittel der ursprünglichen Küche einnehmende Stube abgetrennt, von deren